

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einfacher und wärmer zu werden. Jeder Unterricht war mir Sprachunterricht, selbst das Singen, und dieses nicht zum mindesten; denn da konnte so eigentlich das Gefühl in die Sprache hineingelegt werden. Im Aufsätze liebte ich besonders die Briefform, weil der Brief im Leben eines einfach gebildeten Menschen die grösste Rolle spielt. Das Notwendige schien mir immer die Hauptsache, das, worauf ich meinen ganzen Unterricht konzentrierte. Die wahre Schönheit der Sprache, sagte ich mir, ruht im Gedanken, und deshalb muss der Sprachunterricht hauptsächlich eine Anleitung zum Denken sein. Und bei diesem Unterrichte sind nicht des Lehrers, sondern des Kindes Gedanken die Hauptsache. Der Lehrer muss sich auf dem Schauplatze der Handlung mit seiner Anschauung nicht vordrängen; er muss bescheiden in einer Ecke zurückbleiben und sich nur hervorwagen, wenn er dem Kinde helfen kann, über einen Zaun oder ein sonstiges Hindernis zu steigen. Je mehr Freiheit dem Kinde beim Denken gelassen wird, desto eifriger wird es, und mit desto grösserer Liebe hängt es an seinem Lehrer.

Die Entfernung alles Zwanges, aller Sklaverei aus dem Unterrichte berechtigt erst zu Hoffnungen für einen wahren Erfolg. Wenn ich ein Kind auf einem Stecken reiten sehe, so habe ich jedesmal eine grosse Freude, und ich lobe mir im stillen seine Erzieher, dass sie ihm kein schön geschnitztes und bemaltes Holzpferdchen gekauft haben — wenn dies nämlich nicht aus Geiz oder Armut, sondern aus Verständnis geschah. Welche Freiheit haben sie ihm gegeben, dass sie ihm erlaubten, dem toten Holz eine lebende Seele einzuhauchen!

Auf meinem mächtigen Lehmofen droben dachte ich auch oftmals darüber nach, was für ein parteiischer Mensch ich innerlich sei. Ich sagte den Kindern, ich habe alle Kinder gleich lieb, und war doch weit davon entfernt, so unparteiisch zu sein, wie ich es vorgab. Da und dort hat ein schönes Gesichtlein, ein gefälliges Wesen, eine leichte Auffassungsgabe usw. doch den Sieg über das Gegenteil davongetragen. Auf meinem Lehmofen droben schwur ich in heiligen Nächten, ich wolle ein gerechter Mensch werden, und was ich geschworen, habe ich in Wahrheit auch gehalten. Ich tat mir allen Zwang an, Schüler, gegen welche ich eine bestimmte Abneigung hatte, doppelt lieb zu behandeln, und wo ich das tat, durfte ich auch jedesmal wahrnehmen, dass die gespendete Liebe dem Frühlingssonnenstrahle gleich, die Eisrinde sprengte und hoffnungsvolles Grün und zarte Blüten aus dem Grunde sprossen liess, den ich in meine besondere Hut und Pflege nehmen wollte. Kinder, die vorher wie Limburger-Käse auf der Schulbank sassen, wurden bei diesem Verfahren in kurzer Zeit aufgeweckt, geistig regsam, fühlend, empfindend — liessen mich meine Erfolge bei ihnen sehen, die mich unendlich erfreuten, und brachten mir eine Dankbarkeit und Liebe entgegen, die süsser war als das Süsseste, das ich bis anhin schmecken durfte. Wie überall im Leben, so ruht auch in dem Gebiete der Jugenderziehung auf der Selbstbeherrschung und auf der Überwindung seiner Eigenliebe ein Segen, der nicht zu unterschätzen ist.

Lehrerinnenverein.

Vorstandssitzung des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins den 30. Jan. 1909 in Bern.

Die Präsidentin macht die Mitteilung, dass unser Vorstandsmitglied Fräulein Mina Wyss, Lehrerin in Langnau, welche ihre Abwesenheit entschuldigt, ihren

Austritt aus dem kantonalen hauswirtschaftlichen Komitee genommen habe. An ihre Stelle wird gewählt Frau Pfister-Salzman, Lehrerin in Bärau. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat uns die Abordnung von sechs Lehrerinnen in die Kommission, welche den Geschäftsentwurf zu den neuen Statuten vorberaten wird, zugebilligt. Es wurden gewählt Frl. Grieb, Burgdorf, Frl. Teuscher-Thun, Frl. Kohler-Murzelen, Frl. Raaflaub-Evilard, Frl. Oberli-Langenthal, Frl. Stauffer-Bern. Im Verhinderungsfalle sollen die Gewählten für Ersatzmitglieder besorgt sein.

Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls gibt die Präsidentin Kenntnis von der Zusammensetzung des kantonalen hauswirtschaftlichen Komitees aus vier Frauen des Bernvereins und fünf Lehrerinnen. Dieses Komitee hat sich folgendermassen konstituiert: Präsidentin: Frau Walthard-Bertsch-Bern; Vizepräsidentin: Frl. Grieb-Burgdorf; Kassiererin: Frau Stämpfli-Schwarzenburg; Sekretärin: Frl. Stauffer-Bern. Frl. Grieb hat im Auftrag des Lehrerinnenvereins den Wunsch ausgesprochen, es möchten auch Vertreterinnen des gemeinnützigen Frauenvereins in das hauswirtschaftliche Komitee gewählt werden; als Vorarbeit für die Gründung von weiblichen Fortbildungsschulen wurde die Lokalpropaganda in bestimmten Gemeinden beschlossen und diese einzelnen Mitgliedern des hauswirtschaftlichen Komitees übertragen.

Zu der Besprechung mit den Mitgliedern der grossrätlichen Kommission über die Besoldungsbewegung erhielten die betreffenden Lehrerinnen eine vom Bureau ausgearbeitete Wegleitung, welche über unsere Wünsche Aufschluss gab. Diese Wünsche wurden auch in einer Eingabe Herrn Nationalrat Lohner, Präsident der grossrätlichen Vorberatungskommission, zugestellt.

Da inzwischen der Regierungsrat die Besoldungsvorlage Ritschard beraten und andere günstigere Ansätze für die Lehrerinnen aufgestellt, die Ansätze für Lehrer dagegen um Fr. 100 reduziert hat, könnte eine Zeitungspolemik seitens der Lehrer erfolgen. Der Vorstand beauftragt die Sekretärin, dem Kantonalvorstand die Bitte auszusprechen, es möchte dem Presskomitee anbefohlen werden, nicht gegen die Lehrerinnen, welche diesen Beschluss nicht provoziert haben und einzig einen Achtungserfolg darin erblicken, zu schreiben. Im Gegenteil würden die Lehrerinnen gerne bereit sein, die Steuererhöhung, welche die Durchführung der Besoldungserhöhung ermöglichen soll, aus der Welt schaffen zu helfen. Im fernern wird eine Erklärung vom Vorstand des Lehrerinnenvereins über unsere Stellung zu der Besoldungsvorlage beschlossen, welche in den gelesensten Tagesblättern des deutschen und französischen Kantonsteils veröffentlicht werden soll.

Die Sekretärin gibt Kenntnis von den Abänderungen, die die neuen Statuten der Lehrerversicherungskasse für die Lehrerinnen nach ihrer Sanktionierung durch den Regierungsrat zur Folge haben werden.

Die hauptsächlichste Abänderung besteht bis zu jenem Zeitpunkt in der Erhöhung unserer Beiträge von 3 % auf 5 % unserer Besoldung.

Schluss 5 Uhr.

Die Präsidentin: *R. Grieb.*

Die Sekretärin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Von Frl. Amsler, Basel, Fr. 10. Frl. Amsler, Zürich, Fr. 6. Frl. Dornbirer, St. Gallen, Fr. 10. Frl. B. M. in G. ein Zinscoupon von Fr. 20.